

Instinkt: 'angeborene Triebe und Verhaltensweisen' (bei Tieren), übertragen 'untrügliches Gefühl' (bei Menschen). Lat. *Instinctus* 'Anreizung, Eingebung, Antrieb', mittellat. *instinctus naturae* 'Naturtrieb' (Thomas v. Aquin) wird im 18. Jh. entlehnt; Abstraktbildung zu lat. *instinguere* (*Instinctum*) 'anstacheln, antreiben'.

Ist wirklich Instinkt eher eine vulgäre Form der Vorwegnahme, ein niederer unbewusster Trieb, der eigentlich nur der vermeintlich niedrigeren Tierwelt gehört?

Oder können wir uns es leisten – in dieser kontrollierten digitalisierten Welt –, an unseren inneren Impuls und unseren Urtrieb zu appellieren? Darf man sich auf seine tiefsten Gefühle, Sinne, Verlangen, Reflexe verlassen, ohne als „wild“ durchzugehen?

„Ein nicht bewusst gelenktes Verhalten zeigen“... „von Verstandestätigkeiten unabhängigen Naturtrieb“...

Es klingt gefährlich kopflos. Aber was ist damit:

„feiner, untrüglicher, schöpferischer Instinkt, Synonym: Gespür, Gefühl, Intuition“. Inspiration?

Besser.

Denn was hätten Dichter und Musiker geschrieben, wenn sie es nur durch vernunftgesteuertes wohlüberlegtes Handeln gemacht hätten? Wenn sie ihre Sehnsüchte und Leidenschaften, ja Naturtriebe, immer domestiziert hätten?

Was ist zum Beispiel unvernünftiger und erschütternder, als die Liebe; aus Leidenschaft zu allem bereit sein, sogar zu sterben? Und was wäre Dichtung und Musik ohne den Einfluss dieser ungezügelten Triebe der Leidenschaft, der Sehnsucht?

Lasst uns für die Dauer eines Konzerts den *Advokatus Diaboli* spielen, vergessen wir die Vernunft, wagen wir es für einen Moment uns nicht zu überwachen. Lasst uns frei in die beliebten Themen der Gefühlswelt der Künstler der Renaissance eintauchen.

Denn sie besingen das Feuer und den Honig dieses Lebens, von dem wir... instinktiv... wissen, dass es so kurz ist!

In den Gärten

Unserer Instinkte

Lass uns pflücken

Was uns heilt.

(Jules Laforgue 1860–1887)